



Plan der Röhrenfabrt.

Schon im Jahre 1501 kaufte der Rat von dem Besitzer der Funkenburg — das Gut dieses Namens lag damals am Thonberg — zwei Drittel „des Wassers und Quells aus seinem Borne, der ihund Marienborn, auf seinen Gütern, die Funkenburg genannt, bei dem heiligen Kreuze gelegen, genannt ist“ und führte sie in einer Röhrenleitung, die 1504 fertig war, in die Stadt. 1513 aber beschloß der Rat, zu versuchen, „ob man das Wasser bei der Munnemühl möcht in die Stadt bringen, dann das ige Wasser ist fast wenig und gehet selten“, und so ließ er 1517 und 1518 eine Wasserkunst bauen und schloß 1521 mit dem Nonnenloster wegen des dazu erforderlichen Pleißenwassers einen Vertrag ab. 1556 aber stellte sich der Bürgermeister Lotter an die Spitze einer Gesellschaft, die, um der Stadt gutes Trinkwasser zuzuführen, die alte Leitung von 1504 wesentlich erweiterte. Die Wasserkunst von 1517 ist schon auf der ältesten Abbildung der Stadt, dem Bilde der Belagerung von 1547 zu sehen (vgl. S. 8 und 9). Später kam noch eine zweite hinzu, und man unterschied nun zwischen der ältern, roten und der neuern, schwarzen Kunst, von denen die rote mehr den östlichen, die schwarze mehr den westlichen Teil der Stadt versorgte. Beide sind wiederholt im Kriege und durch Feuersbrünste zerstört und dann mit Verbesserungen wieder aufgebaut worden. Im 18. Jahrhundert, in der Zeit, aus der die vorliegende Abbildung stammt, versorgten sie gemeinschaftlich die Stadt durch sieben Hauptröhren, aus denen das Wasser dann durch Seitröhren in die Höfe

(Fortsetzung S. 141.)